

Die Blauhelme kommen, Amerika bleibt

Anfang gut, Ende gut? In Haiti ist zumindest der Anfang besser gelaufen, als die Skeptiker (auch diese Zeitung) zum Zeitpunkt der amerikanischen Landung gemutmaßten haben. Haiti scheint soweit befriedet zu sein, daß die Amerikaner ab- und die Blauhelme anmarschieren können. Vom 31. März an, so beschloß der Sicherheitsrat, wird eine UN-Truppe - 6000 Soldaten, 900 Polizisten - die Soldaten der USA ablösen, die im vorigen September die Junta vertrieben haben.

Die amerikanische UN-Botschafterin Madeleine Albright feiert die Resolution als 'wichtige Etappe auf dem Weg von der Tyrannei zur Demokratie'. Bis Februar 1996 würde die Blauhelm-Truppe die Voraussetzungen für 'ehrliche und freie Wahlen' schaffen. Dies wäre eine Meisterleistung. Denn wirklich 'ehrliche und freie Wahlen' hat es in Haiti noch nie gegeben, eine Demokratie auch nicht. Die erste halbwegs ehrliche

Wahl, die Jean-Bertrand Aristide in die Präsidentschaft hätte bringen sollen, endete mit dessen Vertreibung durch die Militärs.

Ganz sicher sind sich auch die Amerikaner nicht. Und deshalb stellen sie mit 2400 Mann nicht nur das größte Kontingent der Blauhelme, sondern auch deren Oberbefehlshaber - nach der ungeschriebenen Devise: Vertrauen in die Weltgemeinschaft ist gut, nationale Kontrolle noch besser. Das ist der große Unterschied zu Bosnien, wo in Wahrheit niemand das Regiment führt - oder genauer: ein Ausschuß namens Sicherheitsrat, dessen Mitglieder sich allenfalls auf den kleinsten Nenner einigen können. Daß die Großmacht von nebenan die Zügel weiter in der Hand behält, wird die Mächtegern-Missetäter ernüchtern - ganz anders als in Bosnien, wo die Macht bei der Partei mit den meisten Gewehren liegt.

jj